

Vorbereitung

Recht spontan habe ich mich an Neujahr 2023 dazu entschieden ein Auslandssemester zu machen und habe mich die folgenden Wochen und Monate intensiv mit der Bewerbung, Vorbereitung und Organisation beschäftigt. Die Bewerbung an der LUH lief recht entspannt. Nach Einreichung der Bewerbungsunterlagen wurde ich zeitnah zu einem Gespräch eingeladen, bei welchem genauere Details besprochen wurden. Dadurch kam auch die Überlegung auf, in die Niederlande zu gehen. Zunächst war mein Erstwunsch nämlich mein Auslandssemester in Norwegen zu verbringen, allerdings werden dort nur im Master Kurse auf Englisch angeboten.

Nach erster Recherche war ich dann auch sehr froh über die Zuteilung, da die Radboud Universität in Nijmegen von ihrer online Präsenz sehr vielversprechend und interessant wirkte und mich vor allem durch ihr Nachhaltigkeitsbestreben überzeugte.

Die weitere Vorbereitung hier in Deutschland war allerdings relativ holperig, was mich auch das ein oder andere Mal an den Punkt gebracht hat, dass ich mit dem Gedanken gespielt habe das Projekt Auslandssemester abubrechen. Das benötigte Learning Agreement musste oftmals abgeändert werden, da das Verfahren der Kursauswahl an der Radboud Universität für mich zunächst nicht komplett verständlich war und sich dadurch einige Schwierigkeiten ergeben haben. Dies war auch mit viel Mailkontakt während meines vierten Semesters hier in Hannover verbunden. Dazu kam ein sehr teurer Sprachtest, welcher allerdings durch spätes Kümmern meinerseits selbstverschuldet war. Nach der Zusage der Radboud Universität habe ich allerdings viele Informationen und gute Anleitungen durch die Gastuniversität bekommen und konnte nach den anfänglichen Schwierigkeiten gut in mein Auslandssemester starten.

Unterkunft

In Nijmegen habe ich während des Semesters im Studierendenkomplex Hoogeveldt der Wohngesellschaft SSH& gelebt. Durch die Radboud Universität erhielt ich eine Mail mit einem Code mit welchem ich mir ein Zimmer konnte. Die Lage von Hoogeveldt war für mich bei der Wahl meines Zimmers ausschlaggebend. Mit dem Fahrrad sind es von dort aus nur knapp fünf Minuten zum Campus, mit Bibliothek, Sportzentrum und allen wichtigen Gebäuden und lediglich zehn Minuten bis zur Innenstadt.

Auf meinem Flur habe ich mit 15 weiteren, größtenteils internationalen, Studierenden zusammen gelebt. Durch den Trubel mit ein- und ausziehenden Studierenden und generell vielen Menschen, sah die Küche bei meiner Ankunft sehr unschön aus. Beim Punkte Sauberkeit hat Hoogeveldt generell nicht den besten Ruf. Allerdings hat die anfängliche Unordnung und Unsauberkeit dazu geführt, dass wir neuen Mitbewohnenden uns zusammengeschlossen und gemeinsam geputzt haben. Dadurch hatten wir erste Anlaufpunkte und haben uns seither sehr gut verstanden und hatten untereinander eine sehr familiäre Stimmung. Auf dem Gelände von Hoogeveldt gibt es außerdem einen kleinen Supermarkt, Sema, und eine Bar, bei der auch Pizzen und Kapsalon, ein niederländisches Fast-Food Gericht, verkauft werden.

Generell sind die Wohnplätze vor Ort rar und auch deutlich teurer als ich es hier aus Hannover gewöhnt bin, durch die finanzielle Unterstützung des ERASMUS-Programms konnte ich mir das Leben vor Ort aber dennoch gut finanzieren.

Studium an der Gastuniversität

Das Studium an der Radboud Universität war für mich sehr bereichernd. Mir haben die Universität, der Campus und die Kurse sehr gut gefallen. Als ich Ende August in Nijmegen ankam ging es für mich direkt los mit der sogenannten Introwoche. Wir wurden in Kleingruppen aufgeteilt und ich war Teil einer Gruppe mit ausschließlich internationalen Studierenden. Wir hatten ein vielfältiges Programm, bei dem wir sowohl die

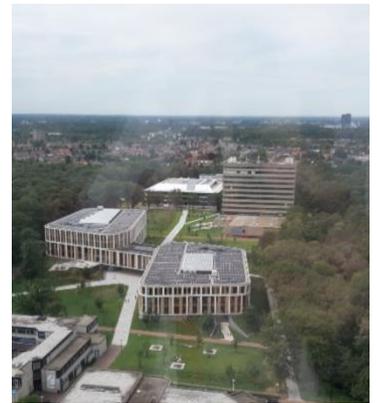
Universität, den Campus und das Sportangebot, als auch die Stadt und die Umgebung kennenlernen konnten. Es war eine sehr intensive, aber unvergessliche Woche, die super organisiert war. Als Highlight wurde die Einführungswoche dann mit einem eigenen Festival abgeschlossen, mit Bühne, Food Trucks, Silentdisco und vielem mehr.

Auch nach der Einführungswoche wurde durch das Erasmus Student Network Nijmegen (ESN) viel für internationale Studierende angeboten, wodurch ich sehr viele Menschen treffen konnte und mich schnell eingelebt habe. Es gab die Möglichkeit für Kinoabende, kreative Workshops, Ausflüge, Wanderungen und Partys an jedem Donnerstag.

Unter der Woche habe ich aber natürlich auch fleißig meine Kurse besucht. Diese waren größtenteils sehr anders als meine Kurse hier, da ich dort statt Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Human Geography studiert habe. Mir haben aber alle Kurse sehr gut gefallen und ich konnte viel dazulernen. In den Niederlanden ist das Semester in zwei Blöcke mit anschließender Klausurenphase unterteilt, weswegen ich bereits sehr früh mit dem Lernen anfangen musste und dazu viele Stunden in der Bibliothek verbracht habe.

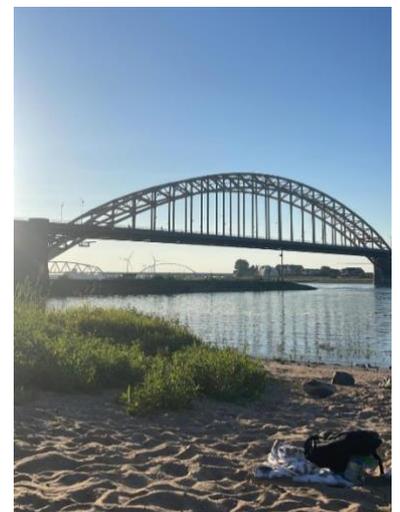
Zusätzlich zu den Vorlesungen waren Gruppenarbeiten oftmals Teil meiner Kurse. Wir hatten verschiedenste Aufgaben von Präsentationen, über ein Policy paper, ein Multi-media Project und die Teilnahmen an einem Universitätsübergreifenden Wettbewerb zum Thema „Nachhaltige Ideen für den eigenen Campus“. Dies war ebenfalls eine gute Gelegenheit neue Kontakte, vor allem auch zu niederländischen Studierenden, zu knüpfen und hat mich sehr bereichert.

Das Leben auf dem Campus hat mir ebenfalls sehr gut gefallen. Es gibt dort eine große Cafeteria, Refter genannt, die allerdings im Vergleich zu den Mensen hier, eher hochpreisig ist. Dafür gibt es aber zusätzlich noch einen kleinen Supermarkt auf dem Gelände, bei dem man sich schnell einen Mittagssnack holen kann. Die Universität insgesamt ist sehr modern und der Campus sehr weitläufig mit vielen Grünflächen und einem angrenzendem Waldgebiet. In den Vorlesungssälen gibt es eigentlich überall Steckdosen, um während der Vorlesung seinen Laptop laden zu können. Außerdem werden die Vorlesungen aufgenommen und allen Studierenden zwei Wochen vor den Prüfungen digital zur Verfügung gestellt.



Alltag und Freizeit

Dadurch dass ich pro Block maximal drei Kurse besuchen konnte hatte ich insgesamt viel Freizeit, die ich mir gestalten konnte. Wie bereits erwähnt gab es viel Angebot durch ESN an dem ich mit verschiedenen FreundInnen auch gerne regelmäßig teilgenommen habe. Durch das sehr gute freundschaftliche Verhältnis mit meinen Mitbewohnenden habe ich viel Zeit mit ihnen verbracht. Oftmals saßen wir auch einfach nur in der Küche zum quatschen, sind aber auch gemeinsam bei Albert Heijn (einer großen Supermarktkette) einkaufen gegangen, waren auf dem Wochenmarkt, haben verschiedenste Kurse oder das Fitnessstudio im Sportzentrum der Uni besucht und gemeinsame Ausflüge unternommen. Obwohl Nijmegen im Vergleich zu Hannover eher klein ist, oder vielleicht gerade deshalb, habe ich mich dort super wohl und aufgehoben gefühlt. Es gibt wirklich alles was man braucht, man kann alle wichtigen Orte sind mit dem Fahrrad super schnell erreichen. Der Fluss de Waal fließt nahe der Innenstadt und seine Promenade wird oft für Festivitäten, wie zum Beispiel eine Kirmes, die ich mit ein paar meiner Mitbewohnenden besucht habe, genutzt. An verschiedenen Stellen gibt es hier kleinere Strände von



denen aus man den Sonnenuntergang beobachten kann. Gerade im Sommer ist dort viel los und es war für mich einer meiner Lieblingsorte in Nijmegen.



Darüber hinaus merkt man immer wieder, dass Nijmegen eine wirkliche Studentenstadt ist. Die Molenstraat ist abends der beliebteste Ort, hier reiht sich eine Bar an die nächste und es ist immer was los. Gerade am Anfang des Semesters ziehen unzählige Gruppen von Studierenden durch die Stadt, um den Semesterstart zu feiern. Und auch schöne und gemütliche Cafés und Restaurants gibt es hier zur Genüge, besonders das Katzencafé hat es mir angetan.

An den Wochenenden habe ich gerne mit FreundInnen aus der Introgruppe oder auch mit meinen Mitbewohnenden Ausflüge gemacht. Mit dem Zug kommt man von Nijmegen aus sehr gut an die verschiedensten Orte in den Niederlanden, hier empfiehlt es sicher aber sehr eine OV-Chipcard beim Bahnunternehmen NS zu buchen, da sich darüber günstigere Angebote nutzen lassen. Besucht haben wir unter anderem Den Haag, Amsterdam, Rotterdam und Eindhoven (mit einem sehr empfehlenswerten Lichtfestival, was über die gesamte Stadt verläuft).

Fazit

Mein Fazit ist für mich sehr eindeutig: ich würde es immer wieder machen! Am Anfang gab es zwar einige Holperigkeiten und es war nicht immer leicht alles während des laufenden Semesters hier in Deutschland zu regeln, am Ende hat es sich aber mehr als gelohnt.

In Nijmegen gibt es neben Hogevelde noch weitaus mehr Wohnkomplexe für Studierende, daher lässt sich ein Zusammenleben mit so vielen Menschen und die damit verbundene Unordnung auch gut vermeiden. Für mich war es aber eine sehr prägende und wertvolle Erfahrung, da mir rückblickend einfach die Freundschaften, die Menschen, die ich dadurch kennengelernt habe, bleiben. Und das zählt für mich weit mehr als eine mal nicht ganz so saubere Küche.

Ich konnte viele neue Einblicke gewinnen, auch wenn das Leben an sich in den Niederlanden vergleichbar ist mit dem hier in Deutschland und es für mich keinen wirklichen Kulturschock gab. Die Universität allerdings wirkte für mich sehr modern und hat mich auch sehr mit ihrem weitreichenden Angebot, um alle einzubinden, überrascht. Besonders gefallen hat mir das nachhaltige Bestreben der Radboud Universität. Neben einem Greenoffice, welches bereits verschiedene Projekte auf dem Campus umsetzt, besteht auch der Wunsch danach, Kurse über Nachhaltigkeit und das Bewusstsein dessen in allen Studiengängen einzubinden und dadurch allen Studierenden näher zu bringen. Diese Punkte haben vor allem mich persönlich sehr angesprochen, da dies einfach meinen eigenen Vorstellungen sehr nahe kommt. Und auch wenn meine Kurse an der Radboud Universität etwas abweichend von denen sind, die ich hier besuche, konnte ich viel für mein weiteres Studium an Inspiration mitnehmen.

Insgesamt schätze ich an dieser Zeit all die Erfahrungen, ein halbes Jahr studieren auf Englisch, der Start vor Ort ohne irgendjemanden zu kennen, das Kennenlernen einer neuen Stadt. Es gab in dieser Zeit viele kleinere und größere Herausforderungen, doch ich habe sie alle meistern können und konnte für mich selbst daran wachsen. Daher kann ich die Entscheidung für ein Auslandssemester nur allen nahe legen, die gerade vielleicht noch am Überlegen sind.

Ich fühle mich durchweg bereichert und werde auch ganz sicher nochmal zurückkommen, um meine FreundInnen zu besuchen :)